Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Er wird sprechen: Versammelt mir meine Heiligen, die einen Bund mit mir gemacht haben, durch Opfer. Psalm L. 5.

XIII. Band. Mai 1881. Nr. 5.

Rede vom Aeltesten Wilford Woodruf,

gehalten in der Salzseestadt, Sonntag Nachmittag den 12. Dezember 1880.

(Aufgezeichnet von John Irvine)

Wenn wir einen jungen Mann von sechsundzwanzig Jahren in unserer Mitte aufstehen sehen und ihn sagen hören, daß er in dieser Stadt geboren und auferzogen worden sei, so bringt es uns die Zeit der Gründung unserer Stadt in Erinnerung und wie lange wir hier gewesen sind. In Wirklichkeit, wenn ich unsere Lage betrachte und auf den 24. Juli 1847 zurückblicke, wo wir als Pioniere in diese trockene Wüste kamen, so erscheint mir die Zeit sehr kurz. Ehe wir in diese Berge kamen, haben wir an Einem Platz stets nur eine kurze Zeit verweilt. In der That würde der Vierte Theil der Zeit, während welcher unser Bruder seit seiner Geburt in dieser Stadt gewohnt hat, gleich sein ungefähr der Dauer unseres Aufenthaltes in irgend einer andern Stadt.

Es ist interessant für mich, den Zeugnissen unserer jungen Aeltesten zuzuhören, die in dem Lande von Zion geboren und erzogen wurden und weder Babilon noch die Welt gesehen haben, bis sie auf ihre Mission gesandt wurden. Es ist interessant für mich, nachzudenken über unsere Lage und Stellung, als ein Volk, hier in den Bergen von Israel, in Erfüllung der Worte des Herrn.

Es wurde sehr viel von unsern Feinden gesagt seit der Organisation dieser Kirche in Bezug auf Joseph Smith; daß das Buch Mormon, als ein Roman von Spaulding geschrieben worden, und daß dieses Werk ein Betrug sei. Dessen ungeachtet ist es der Welt dennoch ein Wunder, daß ein ungelehrter Jüngling wie Joseph Smith, wenn er nicht von Israels Gott und durch den Geist der Offenbarung inspirirt war, die Kraft besitzen konnte, solche Grundsätze hervorzubringen, wie im Buch Mormon und in dem Buch der Lehre und Bündnisse verzeichnet sind und ein Regierungs-, Religions- und Kirchensystem auf der Erde zu organisiren, welches die vereinigte Macht der ganzen Christenheit weit übertrifft. Ihr mögt alle gelehrten Männer der Erde und alle Doktoren der Theologie mit aller Wissenschaft, die sie besitzen, zusammen nehmen und sie werden nicht

die Macht haben, eine solche Kirche zu organisiren, wie Joseph Smith organisirt hat.

Dieses sollte der Welt und den Ungläubigen wenigstens so viel beweisen, daß mit dem Mormonismus etwas verbunden ist, das sie nicht begreifen und verstehen. Laßt irgend Jemand das Buch Mormon nehmen und durchlesen vom Anfang bis zum Ende — leset die Geschichte, leset was die Propheten sagen über die Grundsätze von Glauben, Hoffnung und Liebe, die Anordnungen von Jesus Christus auf diesem Lande, die Organisation der Kirche und die Wunder, die gethan wurden auf dem Lande Amerika — und fraget euch selbst, ob ihr vermuthet, daß Salomon Spaulding in einer Ecke sitzen und einen Roman schreiben könnte, der diese Grundsätze enthalte? Nein, ihr wißt, daß er es nicht könnte? Jedermann auf Erden, mit nachdenkender Gesinnung, weiß sehr wohl, daß das Buch Mormon niemals auf solche Weise zum Vorschein kam, so wenig als man die Bibel beschuldigen kann, daß sie auf diese Weise entsprungen sei. Wenn der Ursprung der Einen von Gott ist, so ist es auch der der Andern.

Ferner: Laßt irgend ein Mann das Buch der Lehre und Bündnisse lesen; laßt ihn die Offenbarungen lesen, die darin gegeben sind, so wird er die kräftigste Sprache und die erhabendsten Ausdrücke darin finden, die Gott je den Menschen geoffenbaret hat. Es ist keine Sprache in irgend einer Urkunde, die ich je gelesen habe und den Menschenkindern gegeben wurde, welche verglichen werden kann mit der Erhabenheit und Kraft dieser Offenbarungen, genannt „Oel-Blatt;“ leset welche von den Offenbarungen, gegeben in den frühern Tagen des Propheten, und ihr werdet sie voll von der Kraft Gottes finden, voll von den ewigen Grundsätzen. Leset das Gebet von Joseph Smith im Liberty Gefängniß und die Antwort des Herrn zu ihm; nehmet welche von den unbedeutendsten von den Offenbarungen, die in diesem Buch verzeichnet sind und sehet, ob irgend ein Mann im Stande ist, etwas Derartiges hervorzubringen. Tönen sie etwa wie die Zusammensetzungen eines Mannes, welcher versucht, einen Roman zu schreiben? Nein; sie sind das Wort des Herrn und der Geist Gottes gibt Zeugniß von der Wahrheit die sie enthalten.

Wir haben, als die Heiligen des lebendigen Gottes, genügende Ursache, Glaube zu üben in die Offenbarungen vom Himmel und an die Erfüllung seiner Verheißungen zu uns, als Heilige der letzten Tage. In Wirklichkeit, wie der Apostel Jakobus gesagt hat, „Also auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er todt an ihm selber. Ja, ein Mann mag sagen, ich habe Glauben, aber er glaubt nicht an Werke: zeige mir Deinen Glauben ohne Deine Werke und ich will Dir zeigen meinen Glauben mit meinen Werken.“ — Die Heiligen des Herrn — und ich glaube selbst alle Götter und alle einsichtsvollen Wesen von Ewigkeit zu Ewigkeit — haben alle diesen Grundsatz vom Glauben ausüben müssen.“ Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Durch Glauben verstehen wir, daß die Welten erschaffen wurden. Gott sprach, Chaos hörte und die Welten ordneten sich. Ich glaube, daß unser himmlische Vater und alle intelligenten Wesen in den Himmeln, Glauben geübt haben in ihrer Arbeit, gleich wie die Bewohner der Erde. Ich glaube, daß es ein ewiger Grundsatz ist, der existirt hat von Ewigkeit zu Ewigkeit und für immer existiren wird, nicht nur auf der Erde mit sterblichen Wesen, sondern auch in der ewigen Welt mit unsterblichen Wesen. In der Bibel haben wir viele Beispiele von dem, was die

frühern Aposteln und Propheten durch Glauben verrichteten. Als Noah von Gott gewarnt wurde, ging er an die Arbeit und baute eine Arche, aber wegen der Gottlosigkeit und dem Unglauben der Menschen, waren nur acht Seelen gerettet von der Sündfluth. Der gleiche Glaubensgrundsatz besteht mit uns. Es war durch Glauben, daß wir uns heute hier versammelt haben. Was würde unser Zustand gewesen sein, wenn wir keinen Glauben ausgeübt hätten als wir das Evangelium in unserem eigenen Lande hörten? Nun, wir würden in unserem eigenen Lande geblieben sein; Utah würde so unfruchtbar geblieben sein, wie wir es in 1847 gefunden haben. Wenn kein Glaube in der Verkündigung des Evangeliums von Christus gewesen wäre, bei dem Prediger sowohl wie bei dem Zuhörer, hätte der Geist Gottes die Zeugnisse der Aeltesten von Israel in ihrem Wirken unter den Nationen der Erde nicht unterstützt, so würde sich Niemand in diesen Thälern und Bergen versammelt haben. Aber es ist das Werk des Allmächtigen gewesen. Es ist in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen Gottes, sein Reich auf Erden zu gründen in diesen letzten Tagen. Joseph Smith war berufen durch Offenbarung. Er wirkte im Glauben. Engel Gottes belehrten ihn. Er erhielt Unterricht von diesen heiligen Boten; aber dessen ungeachtet hatte er Glauben zu üben in der Organisation der Kirche, in der Berufung von Männern zu dem Predigeramt und in der Aussendung derselben zu den Nationen der Erde — alles dieses mußte ausgeführt werden durch Glauben, gleich wie bei einem Mann, der Frucht pflanzet. Der Landmann säet seinen Weizen oder etwas anderes, im Glauben, daß es wachsen werde. Wenn die Aeltesten nicht geglaubt hätten, daß Gott sie berufen habe, daß der Herr sie unterstützen und aufrecht erhalten würde, so würden sie niemals hinausgegangen sein auf ihre Mission. Aber der Grundsatz des Glaubens muß von diesem Volke ausgeübt werden und wir müssen stets fortfahren, denselben zu üben. Der Herr ist mit uns. Der Herr hat angefangen sein Reich zu gründen. Er versammelt in Zion ein Volk aus den Nationen der Erde. Er hat angefangen Zion zu gründen in seiner Schönheit, Kraft und Stärke, und ich habe geglaubt und ich glaube es noch, daß der Herr uns nicht täuschen will und ebensowenig wird er dieses Geschlecht täuschen; aber aus dem Kleinsten sollen tausend werden und aus dem Geringsten ein mächtiges Volk. Ich der Herr werde solches zu seiner Zeit eilends ausführen." Wir sollten uns bemühen, diesen Glaubensgrundsatz in unserm Leben auszuführen. Wir mögen vorwärts blicken auf die Erfüllung aller Prophezeiungen und Verheißungen, welche gegeben wurden seit dem Beginne der Welt, in Bezug auf dieses Geschlecht. Es sind viele Dinge, welche zurückgehalten wurden seit der Erschaffung der Welt, um in der letzten Dispensation der Fülle der Zeiten geoffenbaret zu werden. Die Zeit der Offenbarungen ist nicht vorbei. Der Herr hat noch vieles zu offenbaren in den letzten Tagen, wenn wir als ein Volk vorbereitet sind, es zu empfangen.

Ich erfreue mich des Fortschrittes des Werkes Gottes. Es freut mich die Zeugnisse der Aeltesten von Israel anzuhören. Ein neues Geschlecht ist entstanden seit dem wir in diese Berge und Thäler gekommen sind. Der Herr hat Söhne und Töchter von Propheten, Aposteln, Aeltesten und Väter in Zion auferzogen und wie ich oft bemerke zu unsern jungen Männern, sie müssen sich vorbereiten, das Reich Gottes vorwärts zu führen. Das Werk wird wegen dem Tode gewisser Männer kein Stillstand leiden. Es macht keinen Unterschied wer stirbt. Bei dem Tode des Propheten Joseph Smith möchte ich sagen, daß selbst

die Heiligen fühlten als ob Alles verloren wäre. Die Welt vermuthete, das würde das Ende vom Mormonismus sein. Es ist wahr, der Tod von Joseph Smith hat die Heiligen der letzten Tage in Trauer versetzt, aber das hielt das Werk Gottes nicht auf. Joseph Smith lebte bis er alle Schlüssel von dem Reiche Gottes, die zu diesem Geschlechte gehörten, empfangen hatte und siegelte dieselben auf die Häupter anderer Männer. Der Herr nahm ihn weg von dieser Welt, damit er Jenseits sein Wirken fortsetze; sein Tod hielt aber das Werk Gottes nicht auf. Als Präsident Young starb, hatte die Welt die nämliche Ansicht. Leute hatten die Idee, daß wenn Brigham Young sterbe, das würde das Ende vom Mormonismus sein, daß die Apostel und leitenden Männer über die Frage wer die Kirche leiten sollte, mit einander zanken würden, daß Mormonismus zerfallen und in alle vier Winde verweht werden würde. Sie hatten sich aber gänzlich getäuscht. Wie ich schon gesagt habe, es macht keinen Unterschied wer stirbt, ob es Wilford Woodruf ist, Orson Pratt, Präsident Taylor oder irgend ein Anderer, es wird allezeit jemand sein, der die Kirche leitet, Israel wird niemals ohne Gesetzgeber sein von dieser Zeit an und für immer. Zion wird fortfahren zu wachsen und Israels Gott wird es unterstützen, es bleibt sich gleich was die Welt denkt oder wie viel Opposition gegen das Reich Gottes sein mag. Es würde mir leid sein, wenn die Welt Eins wäre mit uns. Ich würde fürchten und zittern, wenn dieses der Fall wäre, indem der Herr sagt, „ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. So euch die Welt nun hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat.“ Wir erwarten also Verfolgung, als das Vermächtniß, das den Heiligen Gottes in ihrer Zeit gegeben wurde. Aber es gibt etwas, worin wir, wie ich denke, Glauben üben sollten und das ist an die Beständigkeit dieser Kirche, an die Bestimmung der Heiligen der letzten Tage und an die Erfüllung der Prophezeiung und Offenbarung in Bezug auf das was Gott beschlossen hat, diese Erde betreffend, in dieser großen und letzten Dispensation. Wir sollten Glauben üben in diesen Dingen. Wäre dieses nicht, so würden wir in dem nämlichen Zustand sein wie andere Geschlechter gewesen sind. Aber so wahr als der Herr lebt, es ist keine Macht auf der Erde, noch unter der Erde, die jemals Kraft haben wird, den Fortschritt dieser Kirche und dieses Reiches aufzuhalten oder dieselbe von der Erde zu vertilgen, indem der Gott des Himmels dieses beschlossen hat und der kleine Stein, welcher ohne Hände aus dem Berg gehauen wurde, wird fortrollen bis er die ganze Welt erfüllt und es macht keinen Unterschied, was immer ihm auch in den Weg gestellt wird. Keine andere Dispensation hatte dieses Vorrecht und dieses hat uns gestärkt; es stärkte Joseph Smith, Brigham Young und die Aeltesten von Israel. Eines von dem ersten was Moroni dem Joseph Smith erwähnte, ehe er das Priesterthum erhielt, war, die Prophezeiung Jesaias, er sagte ihm, daß der Tag gekommen sei wo Gott vom Himmel ein Königreich auf dieser Erde aufrichten werde, welches nie mehr zerstört werden soll. Der Herr hat beschlossen, daß dieses stattfinden soll und es muß geschehen. Joseph Smith glaubte dem Zeugniß von Moroni. Er glaubte dem Zeugniß des Engels, den Gott gesandt hatte ihm dieses zu ertheilen. Er lehrte seine Brüder diese Grundsätze und sie glaubten an dieselben. Auf ihren auswärtigen Reisen hatten die Apostel diese Grundsätze beständig vor sich, abgesehen der Schwierigkeiten, die sie zu überwinden hatten auf ihren frühern Missionen. Wir haben sie vor uns heute und ich weiß, so wahr als Gott lebt, daß die Prophezeiungen in Betreff der Grün=

dung des Reiches Gottes in diesen letzten Tagen in Erfüllung gehen werden. Es war dieses Königreich unseres Gottes, daß der Prophet Jesaias, als er auf diese unsere Tage und Zeit blickte, zu dem Ausruf bewog: „Jauchzet ihr Himmel, freue dich o Erde, lobet ihr Berge mit Jauchzen, denn der Herr hat sein Volk getröstet und erbarmet sich seiner Elenden. Zion aber spricht: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat meiner vergessen. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergässe, so will ich doch Deiner nicht vergessen." Warum? Weil Zion vor dem Herrn gewesen ist seit der Gründung der Welt und der Tag ist gekommen, es aufzubauen. Die Propheten sahen es und glaubten daran. Wir sehen es und glauben daran, weil wir Glauben haben in Gott. Wir sollten uns durch die kurze Zeit, während welcher wir hier verweilen, bemühen, dieses Zion aufzubauen. Wir sind beglückt und gesegnet worden und das Zion unseres Gottes wird in der Hand des Allmächtigen gehalten, sonst würden wir nicht die Macht haben uns hier zu versammeln. Wäre es nicht, daß wir von dem Allmächtigen unterstützt würden, so hätten wir nicht die Kraft diese Tempel zu bauen und diese Berge mit Städten, Dörfern und Ortschaften zu füllen und Frucht zu pflanzen und Vieh- und Schafheerden zu erziehen, wie wir gethan haben. Dieses Alles sind Gaben Gottes zu uns und es ist alles in dem großen Programm der letzten Dispensation der Fülle der Zeiten inbegriffen.

Aber sagt die Welt, was werdet ihr thun, wenn eine große Nation, wie die Vereinigten Staaten, sagt, ihr dürft dieses nicht thun, ihr dürft nicht hier wohnen und euch eurer Religion erfreuen? Nun, ich will euch sagen, was wir thun werden — wir werden unser Vertrauen auf Gott setzen, das ist es, was wir thun werden und wenn diese Nation mit ihren fünfzig Millionen Einwohner mehr Macht hat als Gott, dann wird Zion untergehen, das Reich Gottes wird fallen und alle die Absichten des Allmächtigen werden vernichtet sein. Gerade hierin liegt der Punkt. Der Herr hat in seinen Verheißungen bis anhin noch nie gefehlt, somit liegt es zwischen dem Herrn und der Nation. Er hält die Schicksale von dieser und jeder andern Nation in seiner Hand. Ich weiß, daß er gewisse Verheißungen gemacht hat in Bezug auf dieses Land von Zion. Er hat viele von diesen Verheißungen bereits erfüllt. In Folge dessen haben wir diese Tabernakel gebaut und errichten diese Tempel. Wir bemühen uns die Gebote Gottes zu halten und wir werden fortfahren so zu thun, bis das Reich Gottes auf Erden gegründet ist, um nie mehr zerstört zu werden.

Wir wünschen allen verfassungsmäßigen Gesetzen des Landes unterthänig zu sein und die Konstitution unseres Landes aufrecht zu erhalten, welche, wie wir glauben, durch Inspiration gegeben wurde und allen Menschen das Recht garantirt, Gott zu verehren nach seinem Wissen und Gewissen. Das ist ungefähr alles, was ich heute sagen wollte. Ich wünsche jedoch mein Zeugniß zu geben von der Wahrheit dieses Werkes. Niemand wird jemals etwas gewinnen, wenn er sich gegen dieses Reich auflehnt. Der Herr wird zerstören alle Waffen die gegen Zion gemacht werden. Er wird auch noch etwas anderes thun und das ist, jede Nation, Geschlecht, Sprache und Volk, die nicht dem Herrn dient in den letzten Tagen, soll umkommen, denn Gott der Herr hat es gesprochen. Nun, das sind ernste Ausdrücke, aber sie sind dennoch wahr.

Ich wünsche, daß die Heiligen der letzten Tage Glauben üben in Gott. Ich wünsche, daß sie treu und glaubensvoll seien und nicht fürchten, was Menschen

etwa thun können. Wir lesen in der heiligen Schrift: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten und die Seele nicht tödten mögen. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle." Das ist ein Wesen, gegen welches wir uns alle fürchten sollten zu sündigen und es freut mich, wenn ich junge Männer sehe, das heranwachsende Geschlecht von Zion, die willig sind den Namen Christi auf sich zu nehmen, willig in die Welt hinaus zu gehen das Evangelium Jesu Christi zu verkündigen und das heilige Priesterthum zu ehren; denn unsere jungen Männer haben dieses Werk zu thun. Ich hoffe deshalb, daß sie suchen werden sich für das Werk des Amtes fähig zu machen. Wir werden nicht immer hier bleiben. Viele von unsern Brüdern sind abgeschieden. Ich erwarte denselben zu folgen. Ich habe nie an etwas anderes gedacht. Es werden keine von uns auf dieser Welt bleiben ohne zu sterben. Alle Menschen sind dem Gesetze des Todes unterworfen und haben dieses zu erleiden auf irgend eine Weise. Sogar Elias, Moses, die Bewohner der Stadt Enoch und die drei Nephiten, mit welchen eine Veränderung vorging und heute noch auf der Erde sind und uns vielleicht hie und da besuchen — verstanden dieses.

Während der wenigen Tage, die ich noch auf der Erde zubringen werde, wünsche ich so viel Gutes zu thun als ich kann. Ich wünsche den Glauben der Heiligen der letzten Tage zu stärken; ich wünsche das heranwachsende Geschlecht zu ermuntern, den Glauben zu behalten und sich fähig zu machen, ewiges Leben zu erlangen. Wir trachten nach der himmlischen Herrlichkeit. Der Mann, welcher Licht und Wahrheit verwirft, muß die Strafe dafür erleiden und wird des Vorrechtes beraubt sein in die Gegenwart Gottes und des Lammes zu gehen. Wenn die Welt dieses nur sehen und begreifen könnte, so würde sie das Zeugniß der Diener Gottes nicht so leichtfertig behandeln. Der Teufel aber regiert über sein eigenes Reich; der Herr wird über seine Heiligen regieren.

Ich bitte Gott, mein himmlischer Vater, uns zu segnen, daß wir mögen treu bleiben unserm Gotte, getreu zu den Bündnissen, die wir gemacht haben, daß wir mögen Glauben üben in dem Herrn und überwinden die Welt, das Fleisch und den Teufel und ewiges Leben ererben durch Jesum Christum. Amen.

Ueberzeugungstreue.

Von Ludwig Küchle.

(Schluß.)

Tausend andere Beispiele wären anzuführen, würden Zeit und Raum es gestatten. Allein wir sehen Beispiele genug um uns her im täglichen Leben von Ueberzeugungstreue und Ueberzeugungstreulosigkeit. Ueberzeugung von der Wahrheit haben Viele, aber Wenige, verschwindend Wenige sind, die auch Wahrheitsliebe und Ueberzeugungstreue besitzen. Dieser Zug geht durch alle menschlichen Institutionen durch alle Zeiten hindurch und überall, im Palast des Reichen, wie in der Hütte des Armen finden wir immer wieder dasselbe. Unsere Väter errangen sich im sechszehnten und siebenzehnten Jahrhundert vollkommene Denk- und Gewissens-, also Ueberzeugungsfreiheit, bei der es aber auch seither geblieben ist. Zur vollkommenen

Gedankenmittheilungsfreiheit, folglich Ueberzeugungstreue, ist es bis jetzt noch nicht gekommen und wird auch nicht kommen, bis das tausendjährige Reich des Friedens angebrochen sein wird. Ueberzeugung von der Wahrheit zu haben, verbietet uns Niemand, sobald wir aber derselben die Treue folgen lassen, wird uns an allen Enden widersprochen.

Wie Vielen geben wir nicht täglich unser Zeugniß von der Wahrheit des ewigen Evangeliums, aber wie Wenige folgen! Die Ueberzeugung besitzen sie Alle, aber die Treue fehlt bei den Meisten und nur der allergeringste Theil leistet der Ueberzeugung Folge. Warum? Weil ihnen das Joch Christi zu schwer ist und weil sie die Pforte viel zu enge finden, durch die man auf den Weg zur Seligkeit gelangt.

Da ist Einer, der aus angesehener Familie stammt und ein großes Vermögen, folglich auch eine ziemlich ausgedehnte Freundschaft besitzt. Er hört die Botschaft des Friedens und gewinnt Ueberzeugung von der Wahrheit derselben. Er billigt Alles und erkennt es als gut an. Da steht auf einmal sein Geld, seine Güter, sein Ansehen, seine Ehre, seine Freundschaft, seine Familie und tausenderlei andere Sachen, wie ein gewaltiger Berg vor ihm; es däucht ihn, daß er ihn nicht übersteigen könnte, wiewohl er ihn hätte übersteigen können, wenn er nur ernstlich gewollt hätte und — er wirft Alles weg und bleibt der Alte. Er hatte die Ueberzeungung, war derselben aber nicht gehorsam, denn zwischen ihr und der Treue des Gehorsams lag jener Berg, den er nicht übersteigen mochte, und um die Stimme des Gewissens zu betäuben, wälzt er sich mitten hinein in das Gewühl und Treiben dieser Welt und sucht seine Reichthümer zu vermehren, bis des ewigen Richters ernste Stimme mit gewaltigem Schall an sein Ohr dringt: Du Narr! diese Nacht wird man deine Seele von dir forden und weß wird es sein, das du gesammelt hast? —

Da ist ein Anderer, der nach seiner Weise fromm und gottesfürchtig ist und fleißig in die Kirche geht. Da erschallt die Posaune Zions, er hört erstaunt und forscht. Er kann nicht anders, als es für Wahrheit erkennen, aber dabei läßt er es auch sein. Er fürchtet seinen guten Ruf und sein Ansehen als frommer Mann zu verlieren und — bleibt zurück. Um die warnende Stimme des Geistes Gottes in seinem Innern zu betäuben, sucht er vielleicht zu guter Letzt noch sich und Andern einzureden, daß es mit seiner seitherigen Gottesfurcht und mit den guten Werken, die er bis dato gethan, genug sei. Die Ueberzeugung ist da, aber die Treue nicht. Der Herr wird jedoch einst am großen Tage des Gerichts zu Solchen sprechen: „Weichet von mir, ihr Uebelthäter, denn ich kenne euch nicht!"

Wieder ein Anderer, der sich vielleicht in irgend eine Sekte hineingelebt hat, hört ebenfalls das reine Evangelium und erkennt es als unerschütterliche Wahrheit. Aber die Pforte ist auch ihm zu eng und er sieht große Verfolgung voraus; das treibt ihn zurück, trotz seiner Ueberzeugung, die still in seinem Herzen fortlebt und ihm keine Ruhe läßt. Vielleicht mag er es auch seinen sektirerischen Freunden nicht zu Leide thun, daß er sie verläßt oder klammert er sich noch an die Fabel an, daß der Herr überall Seine Kinder habe, die Er gewiß beschützen werde, wenn die Gerichte kommen. So wird auch er seiner Ueberzeugung untreu; es wird ihm aber gehen, wie einem Sinkenden, dem man ein Rettungsseil zuwirft, das er aber statt es zu ergreifen, für

zu schwach hält und vielleicht statt dessen nach einem in der Nähe schwimmenden Strohhalm greift, um sich daran festzuhalten.

Da ist wieder ein Anderer, der seiner Lebtage lustig und in Freuden, wo möglich in Saus und Braus gelebt hat. Da tritt ihm die Stimme des Evangeliums in den Weg wie ein gewaltiges „Bis hierher und nicht weiter". Er wird ernst und eingezogen, faßt vielleicht auch einmal den Vorsatz, ein anderes Leben zu beginnen; in seinem Herzen setzt sich nach und nach die Ueberzeugung von der Wahrheit des Evangeliums fest. Allein da der Bauch sein Gott ist, will es ihm nicht gelingen, durch die Pforte einzudringen, die für den dicken, wollüstigen Bauch eben auch zu eng ist. Da endlich reißt ihm die Geduld und er bleibt zurück, trotz seiner tiefen Ueberzeugung. Er will ihr eben nicht gänzlich treu werden, halb bringt er's nicht fertig, so läßt er's ganz bleiben, wiewohl er es fertig bringen könnte, wenn er nur ernstlich wollte und sich auf die Kraft des Geistes Gottes verlassen würde. So wird er eben für sein faules Leben dulden müssen, bis nach langen endlosen Qualen ihn der Herr noch aus Gnaden erretten wird.

Da kommt der ehrbare Bürgersmann, der auch vom Evangelium gehört hat und Ueberzeugung von der Wahrheit desselben gewonnen hat. Er bemüht sich, derselben treu zu werden, aber da er mancherlei Lieblingssünden hat, die er gerne mit hineinnehmen möchte, kann es ihm eben nicht gelingen, mit der schweren Last durchzukommen. Die Pforte ist eben so enge, daß der Mensch sich bücken und schmiegen muß, um durchkriechen zu können.

Ja, ja, liebe Seele! Mit Strümpf und Schuh kommst du nicht in's Reich Gottes — es kostet Kampf und Schweiß! Es ist aber auch der Mühe, des Kampfes und des Schweißes werth, Bürger des Reiches Gottes und Miterbe der ewigen Seligkeit zu werden und endlich nach vollendetem Kampf und Siegeslauf die Krone der Ueberwinder und die Segnungen zu empfangen und zu genießen, die Gott bereitet hat Denen, die Ihn von ganzem Herzen lieben, die nicht nur Ueberzeugung von der Wahrheit besitzen, sondern auch derselben mit der That treu sind. Darum laß' deinen armseligen Kram von weltlicher Ehre, Freundschaft, Stolz, Eitelkeit, Geld, Gut, Wohlleben, Fleischeslust, Augenlust, Hoffart, nebst Familienrücksichten, Lieblingssünden, u. s. w. u. s. w. sammt Allem, was d'rum und d'ran hängt, dahinten, und mache, daß du mit dem nackten Leben davon kommst, denn der Feind ist vor den Thoren; darum eile und errette deine Seele, denn du weißt nicht, wie lange du noch Zeit hast, dich zu besinnen. Ach, wie thöricht sind doch die Menschen! sie stehen und drücken sich hierhin und dorthin, möchten gerne und möchten doch auch wieder nicht — ach, daß du kalt oder warm wärest! aber weil du lau bist, wird dich der Herr ausspeien aus Seinem Munde. Wenn's daran geht, die Lust der fleischlichen Natur zu befriedigen und dem Satan zu dienen, da ist der Mensch äußerst flink und kurz besonnen; wenn er aber dem Herrn dienen und seiner Ueberzeugung von den göttlichen Wahrheiten treu sein soll, da ist er gar zu langsam. Eile, eile, liebe Seele und sei treu und folgsam deiner Ueberzeugung, sonst wird dir der Herr kommen bald und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte! Denn wer die Wahrheit weiß und thut sie nicht, der wird doppelt Streiche leiden müssen.

Darum auf, ihr Heiligen! Hat uns doch der Herr Licht der Erkenntniß geschenkt! Hat Er uns doch Ueberzeugung der köstlichsten Wahrheiten in die

Seele gepflanzt! Laßt uns ihr durch genaue Befolgung der Gesetze Gottes immer treuer werden.

In vollkommen richtiger Konsequenz sagt unser großer Meister und erstgeborner Bruder Jesus Christus in seiner eigenen mysteriösen, nur den Geistgesalbten verständlichen Weise: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!" Suche mit allem Fleiß den Weg der Wahrheit und des Lebens und hast du ihn gefunden und lebt eine feste Ueberzeugung von demselben in deinem Herzen, so suche der Wahrheit auch im täglichen Leben treu zu werden und du wirst ewiges Leben empfangen: du wirst durch Jesum Christum zum Vater gelangen.

Die Ueberzeugungstreue muß man von Außen sehen und das beste Zeugniß von der Wahrheit, das wir Andern geben können, ist das, daß wir der Ueberzeugung, die in uns lebt, in der That und Wahrheit treu sind — das ist die richtige Ueberzeugungstreue!

Mormonismus und die zwei großen Parteien.

Mill Creek, 16. Februar 1881.

An die Redaktion der „Des. News".

„Ja, und alle die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden."

„Mit den bösen Menschen aber und verführerischen wird es je länger je ärger, verführen und werden wieder verführt."

„Du aber bleibe in dem das Du gelernet hast und Dir anvertraut ist; sintemal Du weißt, von wem Du gelernet hast."

Ep. Pauli an Timotheum Kptl. 3.

Das Werk und die Absichten Gottes sind stets unpopulär gewesen und sind in jedem Zeitalter der Weltgeschichte, von den Tagen des gerechten Abels an bis auf unsern Tag, entschlossenem Wiederstand begegnet, und es ist mehr Blut vergossen worden wegen religiösen Glaubens, als irgend andern Ursachen zusammen.

Wir denken in dieser kurzen Uebersicht unsere Bemerkungen auf die politische Geschichte der Heiligen der letzten Tage zu beschränken. Die demokratische Partei regierte die Nation vom Jahr 1829 bis zum Jahr 1860, zusammen ein und dreißig Jahre, und während dieser Zeitperiode wurde die Kirche Jesu Christi wieder vollständig organisirt auf der Erde, bekleidet mit der Kraft und Vollmacht von Gott in der Wiedereinsetzung von den zwei Priesterthümern; erstens: das aaronische und zweitens: das Höhere oder Melchisedeckische Priesterthum. In diesem höhern Priesterthum waren die apostolische Vollmacht und die Schlüssel des Reiches Gottes vereinigt. In der aller ersten Bekanntmachung oder direkten Offenbarung von Gott zu den Menschen seit einer Zeitperiode von nahezu achtzehnhundert Jahren, stand der Engel Gottes in seinem priesterlichen Gewand vor Joseph Smith und brachte Licht in die mitternächtliche Stille der Zeitalter durch die Erklärung, daß er selbst ein Bote von der Gegenwart Gottes sei, ausgesandt zu ihm (Joseph) den Willen und die Absichten Gottes kund zu thun, und daß sein Name Mormon sei.

In dieser Bekanntmachung offenbarte er die Eröffnung dieser großen und letzten Dispensation, welche die Dispensation der Fülle der Zeiten genannt wird.

Unter den vielen wichtigen Dingen die er sagte und offenbarte, nahm er besondere Sorge, diesen jungen Mann Joseph zu warnen und zu unterrichten über die große Opposition, welche das Werk Gottes, das im Begriff war, durch ihn, (Joseph) wenn er sich treu erweise, auf Erden anzufangen, durch diese verdorbene Generation erleiden würde, die sich von den Wegen des Herrn abgewandt hatte, ohne Autorität von Gott war und Menschen Gebote lehrte. Er sagte auch, daß sein Name (Joseph) für gut und schlecht gehalten werden sollte unter allen Nationen. Dennoch aber, je mehr das Werk verfolgt würde, um so mehr würde es sich ausbreiten.

Sobald als diese Bothschaft vom Himmel durch diesen jungen Mann bekannt gemacht wurde, begann seine Verfolgung. Die Geistlichen, einsehend, daß ihre Macht in Gefahr sei, waren auf einmal auf dem Kriegspfad, um diesen „Betrüger" (wie sie ihn nannten) nieder zu machen; der Prophet und seine Anhänger wurden verjagt wie ein Reh in den Bergen und diese Verfolgungen wurden fortgesetzt, bis sie gezwungen waren, eine Zufluchtsstätte zu suchen in dem Staate Missouri.

Hier ruhten sie nur eine kurze Zeit im Frieden, ihre Verfolgungen wurden fortgesetzt durch den Einfluß der Priester und der verruchten Politiker. Nach kurzer Zeit gab der demokratische Gouverneur von Missouri ein Vertilgungsbefehl heraus, den Heiligen gebietend, den Staat zu verlassen. Durch dieses wurden ungefähr 15,000 Seelen von dem demokratischen Staate Missouri vertrieben, und viele von denselben wurden niedergeschossen wie Wachteln. Keine Gnade wurde erwiesen, weder gegen die Jungen, noch gegen die Alten, und der Boden dieses Staates wurde befleckt mit dem unschuldigen Blute der Gläubigen. Als sie dieses grausame und verfassungswidrige Verfahren dem Kongreß berichteten, erhielten sie von dem demokratischen Präsidenten die Antwort: „Eure Sache ist gerecht, aber wir können nichts für euch thun!"

Der Prophet und seine Anhänger ließen sich in Nauvoo, in dem Staate Illinois, nieder, sie ruhten aber auch dort wieder nur eine kurze Zeit im Frieden. Sehr bald kamen wieder Verhaftungsbefehle gegen den Mann Gottes, und da er sich selbst dem Gericht zu einer Untersuchung stellte, begab er sich in Begleitung seines Bruders und einiger Andern nach Karthago, Grafschaft Hancock, unter dem feierlichen Versprechen von Schutz und Sicherheit von Seite des demokratischen Gouverneurs von Illinois und wurde dann verhaftet. Der Gouverneur stellte eine Anzahl Pöbel auf, um das Gefängniß zu bewachen und verließ den Platz bis die Ermordung ausgeführt war. Auf diese Weise wurden zwei gute, rechtschaffene Männer getödtet und einer von denselben war einer der größten Propheten, die je auf Erden gelebt haben.

Nach kurzer Zeit wurden diese Verfolgungen fortgesetzt, die Häuser und Höfe der Heiligen wurden in Brand gesteckt und sie wurden gezwungen den Staat zu verlassen. Sie verließen ihre schöne Stadt und Tempel in der Mitte des Winters, giengen auf dem Eis über den Missourifluß und wanderten vorwärts, so gut sie konnten, bis sie auf einen Platz ankamen, den sie Winter-Quartier nannten, am Missourifluß, nahe bei Omaha. An diesem Platze, wo sie sich in einem beklagenswürdigen Zustande befanden, verlangte die Regierung von den Führern dieses Volkes, daß sie 500 Mann stellen sollten, um für die Nation gegen Mexiko zu kämpfen.

Die Mannschaft war unverzüglich zusammengebracht und dieses Bataillon nahm die kräftigsten und besten Männer aus ihrer Mitte weg. Diese Männer

marschirten unter dem Befehl von Regierungsoffizieren fort, und während sie für die Nation kämpfen sollten, wurden mehrere ihrer Angehörigen, welche in der verlassenen Stadt Nouvoo zurück geblieben, indem sie wegen wiederwärtigen Umständen nicht im Stande waren, mit der ersten Abtheilung zu gehen, von einer militärischen Rotte umringt, und viele von ihnen erschossen und auf eine grausame Weise niedergemacht, während die übrigen mit der Spitze der Bayonette zur Stadt hinausgetrieben wurden und dieses alles geschah unter der demokratischen Regierung. So schwer dieses zu schreiben ist, so wird doch die Geschichte diese Wahrheit der Nachwelt übergeben.

Um die Geschichte abzukürzen, finden wir das Volk Gottes im Salzseethale, und hier wie auf andern Plätzen finden wir sie verschimpft, schandbar mißbraucht und verläumdet, durch die gottlosesten Falschheit die der Teufel gegen ein unschuldiges, gottesfürchtiges Volk erfinden konnte, und dieses wieder durch demokratische Beamte, welche von der demokratischen Regierung hieher gesandt wurden, um in diesem Lande zu regieren. Diese Männer waren nicht zufrieden, nur dasjenige zu thun, was ihnen von ihrem Herrn, dem großen Feind der Heiligen, geboten war, sondern stellten dieses Volk bei der Regierung in Washington dar, als ob es im Aufruhr gegen dieselbe wäre, die Gerichtsbücher vernichtet und vieles andere wunderbar verbrecherisch gethan hätten, u. s. w.

Nach kurzer Zeit finden wir eine große Abtheilung von der amerikanischen Armee auf ihrem Wege nach Utah, ausgesandt durch den letzten demokratischen Präsidenten, der die Nation regierte, mit der Absicht zu rauben und zu morden um des Glaubens willen. Mit dieser Armee kam auch ein ernannter Gouverneur für Utah. Dieser Mann hatte den Schlüssel zu unserem Frieden und Wohlergehen; und sicherlich hatte er ein Herz in seinem Busen. Er fand sehr bald die Gerichtsbücher, von welchen es hieß, daß sie verbrannt seien und er benachrichtigte sogleich die Regierung in Washington von unserer Treue, von der Sicherheit der Gerichtsbücher, sowie von dem Frieden und Wohlergehen Utahs, und daß dort keine Armee nöthig sei und nie gewesen war. Durch dieses wurden Millionen von Regierungsgelder verschleudert, den Heiligen aber diente es zum Segen. Die Armee zog ungefähr 40 Meilen weit hinaus in das Cedergebüsch, wo sie blieben bis sie das Territorium verließen; sie schlossen sich dann den südlichen Verbündeten an und kämpften gegen die Regierung statt gegen das Volk Gottes.

Wir wollen nun die Geschichte von der demokratischen Partei fahren lassen und uns nach dem Geist und Treiben der republikanischen Partei umsehen. Wir finden die Macht der demokratischen Partei in den Händen der republikanischen Partei. Dieses gibt letzterer eine Gelegenheit ihre Liebe für Recht und Gerechtigkeit und verfassungsmäßige Regierung zu beweisen, wie es der demokratischen Partei Gelegenheit gab, als sie zur Macht gelangte. Die republikanische Partei hat nun die Nation 20 Jahre lang regiert. Können wir in Wirklichkeit, in Betreff ihres Benehmens gegen uns, ein gutes Wort für sie sprechen? Sobald als sie zur Macht gelangte, finden wir, daß sie anfing Beschlüsse gegen das Gesetz Gottes und die Verordnungen des Himmels zu fassen und dadurch hat sie die Offenbarungen von Jesus Christus verschmäht. Im Jahre 1862 machten sie das Gesetz gegen die Poligamie.

Dieses Gesetz ist nun von dem höchsten Gericht als ein verfassungsmässiges Gesetz erklärt und wurde dadurch gesetzgültig. Dennoch aber ist es im Geist

der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Anordnung des Himmels verfassungswidrig. Es verbietet dem Manne das Recht, nach seinem Gewissen zu handeln und macht dem Allmächtigen Gott die Vorschrift, was er offenbaren dürfe oder nicht, um den Regierenden dieser Nation und der verdorbenen Priesterschaft dieses Geschlechts zu gefallen.

Wir finden daß der Geist und die Werke der republikanischen Partei in ihrem Thun und Handeln mit den Heiligen der letzten Tage und ihren heiligen Verordnungen vollkommene Gemeinschaft halten mit der demokratischen Partei, in ihrer tyrannischen Regierung.

Die republikanische Partei hat soweit nun alles gethan was in ihrer Macht war, dieses Volk und ihre heiligen Verordnungen zu entkräften und zu zerstören, und sie haben ihre Antriebsgründe und ihr Streben falsch dargestellt, bis wir nun kommen zu Gouverneur Murray. Dieser arme wahnsinnige Mann that einen frechen Streich und schnitt damit (so zu sagen) seinen eigenen Kopf ab. Der Engel Gottes sagte, daß dieses Werk Verfolgung leiden müsse. Herr Murray half diesem Werke wieder einen Schritt vorwärts.

Die einzige Frage vor uns ist jetzt diese: Will die republikanische Partei in ihrer Ausübung der Regierung mit ihrem boshaften und ungerechten Verfahren gegen das Volk Gottes fortfahren? oder will sie als weise Verwalterin auf die Felsen und Sandbänke blicken, auf welchen die demokratische Partei gewissermassen Schiffbruch litt, und alsdann ihre Artillerie nach einer andern Richtung wenden, und darnach sehen, daß das Mormonen-Volk von der Nation in aller und jeder Beziehung unparteiische Gerechtigkeit erlange?

Wenn sie dieses nicht thut, sondern in ihrem boshaften und ungerechten Verfahren gegen ein unschuldiges, gewissenhaftes, gottesfürchtiges Volk fortfahren will, so fürchten wir, daß, während sie auf dem andern Ende des gleichen Laufbrettes steht, auf welchem die demokratische Partei einst stand, ihre Füße schlüpfen und sie und die Macht, welche sie in Ungerechtigkeit und in Opposition gegen den Willen des Himmels ausübt, mit einander von dem Brett fallen werden. Wir wollen jedoch Besseres hoffen. Die republikanische Partei mag sich der Geschichte der Jüdischen Nation erinnern, und daß gleiche Ursachen, ähnliche Folgen hervorbringen. „Die Geschichte wiederholt sich." Mill Creek.

Ein gutes Werk unter den Indianern.

Wir stellen unsern Lesern den folgenden Auszug eines von Fidelia E. Koffold der Deseret News geschriebenen Briefes vor, welcher den Fortschritt der Erziehung unter den lamanitischen Stämmen in Utah zeigt, so wie auch daß die Heiligen sich bemühen, dieses Volk in den Künsten des Friedens und der Arbeit zu unterrichten.

Ich habe unter denselben während zwei Schulterminen Unterricht gegeben, sie lernen sehr schnell; man kann sie leichter kontrolliren als unsere Kinder und sie geben oft ein nachahmungswürdiges Beispiel. Eine Anzahl von ihnen, die im Anfang keinen Buchstaben kannten, lesen nun im ersten Lesebuche, schreiben ganz deutlich und verstehen einige der ersten Prinzipien der Arithmetik und der

Geographie. Sie waren sehr erfreut zu lernen, daß die Welt rund ist, und daß sie sich um die Sonne herumdreht, u. s. w.

Einige derselben besuchten letzten Winter die Schule von Bruder M. B. Selmon, und fangen schon an im zweiten Lesebuche zu lesen. Sie sind eifrigst bemüht, das Lesen und Schreiben zu lernen. Ihrer Aussage nach, wünschen sie unserer Sprache mächtig zu werden, um auszufinden, warum der Herr wünscht, daß sie Heilige der letzten Tage sein sollen und wozu wir hier sind; warum die Heiligen der letzten Tage den Zehnten bezahlen, Tempel bauen u. s. w. Sie wünschen das Buch Mormon zu lesen, um ausfinden zu können, was ihre Väter auf diesem Festlande thaten, was sie ihnen geschrieben und zu thun empfohlen haben. Sie wünschen das Buch der Lehre und Bündnisse und andere guten Bücher zu lesen, und wie Heilige der letzten Tage zu leben. Ich habe, so oft die Gelegenheit sich darbot, ihnen aus dem Buch Mormon und der Lehre und Bündnisse vorgelesen, und das Wenige, das ich ihnen beibringen konnte, schien sie sehr zu interessiren. Ich hätte mehr gelesen und versucht es übersetzen zu lassen, wenn nicht Bischof Spencer gesagt hätte, daß es in der indianer Sprache nicht genug Wörter gebe, um diese Bücher ohne Mißverständnisse zu übersetzen, und daß es deßhalb besser wäre zu warten, bis sie selbst lesen und verstehen können.

Sie scheinen sehr dankbar zu sein für ihre Heimathen, und sagen sie seien ihnen lieb. Vor vier Jahren waren sie wie der wilde Hirsch auf den Bergen; sie wußten nichts als zu wandern wo ihre Laune sie leitete, und sie sprachen nur von Tod und Blutvergießen. Nun aber reden sie von Frieden und Ruhe, von diesem und dem zukünftigen Leben. Vorher wußten sie von Gott und der Zukunft nichts, durch das Zeugniß aber, das sie durch die Taufe und Konfirmation in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage empfangen haben, wissen sie daß es einen Gott gibt und daß Er noch lebt.

Nephi, einer der besser verstehen und sprechen kann als die andern, sagte zu unsern Kindern: „Ihr weißen Kinder, ihr wisset wie ihr euch benehmen sollt, eure Eltern und ihr selbst wisset was recht ist, und ich wünsche, daß ihr es thut, auf daß wir euch nachahmen und nicht unrecht thun mögen." Ich denke daß sie dem Beispiel, das man ihnen gibt, folgen werden. Es ist also nothwendig, daß man ihnen mit einem guten Exempel vorangehe, denn sogar die Bewegungen derjenigen, welche sie als ihre Führer betrachten, suchen sie nachzuahmen.

Mit wenigen Ausnahmen können alle Frauen ziemlich gut nähen. Sie machen Bettdecken mit gutem Geschmack, wenn wir ihre beschränkte Erfahrung in Betracht ziehen. Sie können mit Backpulver, Soda oder saurer Milch, gutes Brod machen. Sie braten Fleisch, Eier u. s. w., schälen und kochen Kartoffeln sehr gut, machen Thee und Kaffee, und bereiten gewöhnliche Mahlzeiten, waschen und bügeln, weißwaschen und reinigen ihre Häuser, und haben eine ziemliche Kenntniß von der Haushaltung. Für den Tempel bezahlen sie die am Sonntag von den Hühnern gelegten Eier, und helfen mit ihrer Arbeit so viel sie können.

Alle diese Indianer bezahlen ihren Zehnten, Tempelabgaben u. s. w. und werden registrirt sobald sie das erforderliche Alter erreicht haben. Sie bezahlen als amerikanische Bürger ihre Abgaben und haben das Stimmrecht. Sie haben ein Aeltestenquorum, eine Sonntagsschule und einen Hilfsverein in ihrer Mitte, und scheinen unter der Leitung des Bischofs John Spencer und Andere, die nach besten Kräften für die Beförderung der Mission arbeiten, eine glänzende Zukunft vor sich zu haben.

Abschiedsworte.

Obschon es uns sehr schwer fällt von unsern armen Geschwistern, die noch in diesen Ländern zerstreut sind, Abschied nehmen zu müssen, besonders wenn wir ihren bedrückten und abhängigen Zustand in Betracht ziehen, finden wir doch einen wirklichen Trost in der Ueberzeugung, daß ihre Befreiung eine Frage von Treue und Gehorsam ist.

Der Gott Israels hat seinen mächtigen Arm der Verheißung gemäß ausgestreckt, um seine Kinder von den Enden der Erde zu versammeln. Er ruft sie Alle ohne Unterschied und unter denselben Bedingungen. Mit einer väterlichen Fürsorge hat er die Urkunden des Volkes, welchem er den Plan der Erlösung angeboten, aufbewahren lassen und durch Männer, die er dazu erweckt, Jedermann zugänglich gemacht. Er hat sich nicht darauf beschränkt, uns vor den Gefahren der gegenwärtigen Zeit durch die Propheten der Bibel allein zu warnen, sondern hat in unsern Tagen wieder einen Propheten erweckt, um seinen Willen in Bezug auf die nahe Zukunft den Menschenkindern kund zu thun. Durch denselben hat er die Urkunden der alten Bewohner Amerika's übersetzen lassen und ihre Lehren bekannt gemacht, welche den nämlichen Plan der Erlösung enthalten und die Bibel bestätigen. Er hat den göttlichen Ursprung dieser Urkunden durch einen Engel kund gethan, wovon drei Männer in unserer Zeit gezeugt haben, deren einer noch lebt und stets aufrichtig zeugt.

Folglich hat unser Gott den Weg wunderbar gebahnt, damit die Einwohner dieses Planeten die Gefahr, welcher sie ausgesetzt sind, erkennen und durch Befolgung der Vorschriften des Erlösungsplanes eine Errettung von den Kalamitäten, die so augenscheinlich schon angefangen haben, finden können und sich eine Erbschaft in dem Reiche versichern, das Christus selbst, der bald in seiner Herrlichkeit und Macht erscheinen wird, feierlich auf dieser Erde einsetzen wird.

Angesichts jener Thatsachen, und mit Bewunderung erfüllt über die Erhabenheit der Absichten des Allmächtigen, können wir bezweifeln, daß er Alles ausführe, was er verheißen, wenn wir die Bedingungen erfüllen, die er vorgeschrieben hat? Sicherlich nicht. Wir wissen, daß er lebt, uns liebt und die Macht besitzt, Alles was er versprochen hat, zu Stande zu bringen. Die ärmsten seiner Kinder, die ihm aufrichtig dienen, wird er noch versammeln wie zuvor. Je näher wir aber der Erlösung Zions kommen, desto mehr haben wir Ursache zu denken, daß die Stunde bald schlagen wird, wo es nur den Reinen im Herzen möglich sein wird, nach Zion zu kommen. Nur diejenigen, welche die Gesetze des Evangeliums befolgen, werden dorthin gelangen; sie werden fortfahren mit Danksagung und Lobgesang auszuziehen und vor aller Gefahr beschützt werden.

In dieser Ueberzeugung allein können wir die Gefühle, die bei dieser kurzen Trennung entstehen, bemeistern und unsern Geschwistern zurufen: Auf Wiedersehn! Lasset uns standhaft im Gehorsam zu den Geboten Gottes ausharren und die Bekanntschaft, die wir in dieser Zeit der Prüfung und Besorgniß gemacht, wird ebenso dauerhaft als liebevoll werden; keine irdische Macht wird uns unsere Freude rauben noch die verheißenen Segnungen entziehen können.

Denjenigen, denen die Vorurtheile, die Ueberlieferungen und der Stolz die Augen noch schließen, rufen wir auch noch auf Wiedersehen zu, denn insofern ihre Absichten rein sind, insofern sie das Wohl ihrer Mitmenschen noch bezwecken und Selbstsucht den Samen der göttlichen Liebe, der in jedes Menschen Herz gepflanzt ist, nicht erstickt hat, so wird der Gott Israels sich ihrer erinnern. Verhärtet deshalb eure Herzen nicht und prüfet eure Lage mit dem erforderlichen Ernste. Höret auf den Chimären der Welt zu trauen, bekennt demüthig eure Sünden und ihr werdet die Vergebung derselben erlangen und durch den Geist Gottes in alle Wahrheit geleitet werden. Denket nach und ihr werdet die Hand Gottes durch die ganze Oekonomie dieser Welt hindurch erkennen können, den mächtigen Einfluß der Vorurtheile und Traditionen einsehen und die Geduld, Langmuth und Liebe Gottes bewundern. Gedenket des Schicksals aller Derjenigen, die je eine Botschaft Gottes verworfen haben und werdet durch ihre Erfahrung klug. Schätzet die Segnungen die euch angeboten sind und setzet euch nicht aus, dieselben durch die Ewigkeit entbehren zu müssen. Thut aus Dankbarkeit gegen Gott was ihr später vielleicht aus Furcht thun würdet. Forschet

aufrichtig und ihr werdet die Wichtigkeit der gegenwärtigen Zeit verstehen und eine Errettung finden.

Zum Schluß gestehen wir, daß es uns tief angreift, ein letztes Lebewohl unserm theuren Vaterlande sagen zu müssen. Die Erinnerungen, die uns an dasselbe knüpfen, sind so köstlich und es hat so viele Ansprüche auf unsere Dankbarkeit und Liebe, daß wir uns nicht davon unbewegt trennen können. Sein heiliger Boden deckt die Ueberreste von so edlen und frommen Männern, daß wir nicht umhin können zu glauben, daß unser himmlische Vater, der dieses Land durch seine mächtige Hand befreit, mit freisinnigen Institutionen beglückt und zu einer Zufluchtsstätte für die Bedrückten Europa's gemacht hat, es noch während der Kalamitäten dieser wichtigen Zeitperiode beschützen wird, insofern eine gewisse Anzahl seiner Einwohner trachten werden, die Grundsätze seiner Bundesverfassung aufrecht zu halten. Mögen unsere Gebete mit denen unserer Geschwister zu diesem Zwecke zum Throne Gottes emporsteigen, als der Ausdruck der Gefühle die wir gegen unsere alte Heimath empfinden.

Mittheilungen.

Missionsangelegenheiten. Es ist uns sehr angenehm, den Heiligen melden zu können, daß Präsident A. Carrington unserm lieben Bruder und Mitarbeiter John Alder, die Leitung dieser Mission anvertraut hat. Alle Briefe müssen fernerhin an ihn adressirt werden.

Entlassung. Die Aeltesten A. Heppler und F. Oberhänsli haben von der Präsidentschaft der europäischen Mission die Erlaubniß erhalten, heimzukehren. Sie haben mit gutem Erfolg in dieser Mission gewirkt und sich stets bemüht ihren Pflichten nachzukommen.

Dem Aeltesten E. Bryner ist es gesundheitshalber gestattet worden, sein Missionsfeld zu verlassen. Er hat jede Gelegenheit benutzt seine Pflichten zu erfüllen, sein Zustand hat sich aber derart verschlimmert, daß es für nothwendig erachtet wurde, daß er heimkehre, um in dem wärmeren Klima seiner Heimath Besserung zu suchen.

Berufung. Die Aeltesten John Hasler und James Bens sind an der April-Konferenz berufen worden, in dieser Mission zu wirken und werden Anfangs dieses Monates hier eintreffen.

Die Stuttgart-Gemeinde. In Folge der Fortschritte des Werkes Gottes in Württemberg und dem Wunsche des Aeltesten E. Schramm gemäß, haben wir Sonntag den 10. April drei Versammlungen in Stuttgart beigewohnt. Den folgenden Tag wurde die Gemeinde organisirt und die Leitung derselben dem Bruder W. A. Merkle anvertraut. Die dortigen Heiligen, deren Bekanntschaft wir das Vergnügen hatten zu machen, zeugen mit Dankbarkeit von der Güte Gottes und den Segnungen die sie durch ihren Gehorsam empfangen haben.

Mit Zufriedenheit haben wir den Forschungsgeist und den Eifer wahrgenommen, die sich unter den Bibelgläubigen in Württemberg kundgeben. Während der letzten zwanzig Jahren haben sie Beweise ihres Glaubens an die Worte der Propheten gegeben und mit schweren Verlusten die Erfahrung gemacht, daß es Menschenweisheit nicht gelingt, die Absichten Gottes ohne Auftrag von ihm auszuführen. Jerusalem und die Thäler des Kaukasus zeugen davon und dienen als eine Lehre für Alle, welche die Nothwendigkeit der Offenbarung in dieser höchstwichtigen Zeit verneinen.

Nicht einzelne Punkte in der Geschichte der Zukunft sollten herausgenommen und befolgt werden, wir müssen sie in ihrem ganzen Zusammenhang und in ihrem Geiste auffassen, sonst werden wir irre geleitet und verfehlen das gewünschte Ziel.

Die Zeit der Versammlung und des Fliehens nach Westen hat für diesen Welttheil seit 43 Jahren angefangen; davon können die Rheder Liverpool's zeugen, ihre Bücher beweisen es und Utah ist der Sammelplatz, denn dort ist die Präsidentschaft der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Skandinavische Mission. Aeltester L. Suhrke hat seine eifrigen Bemühungen in Hamburg fortgesetzt und unlängst neun Personen getauft. Er wird mit der Juni-Auswanderung heimkehren und Aeltester Paul Hammer aus Zion wird seine Stelle einnehmen und das angefangene Werk fortsetzen.

Auswanderungsliste.

Gottfried, Maria und Rosina Kramer; Kath. Wild; Louisa Böppli; William Lüthy; Kath. Fink; Philipp Klöpfer; Melchior, Margaritha, Margaritha, Elisabeth, Anna, Karoline, Johannes und Melchior Abplanalp; Melchior Schild; William Meier; Georg, Bertha und Bertha Eugster; Bertha Teuscher; Johann, Barbara, Elisabeth, Johannes und Friedrich Zaugg; Friedrich, Susanna, Friedrich, Elisabeth, Charles, Christian, Susanne, Hans und Rosette Bärtschi; Alfred v. Känel; Adam, Karolina, Abraham, Maria, Karl, Gottlieb und Gotthilf Gneiting; Mina Bühler; Jakob, Elisabeth, Margaritha, Louisa und Friedrich Balli; Jakob Müller; Julia und Julia Kolb; Susanna Hirt.

Die Angabe der Namen einiger Personen, dessen Auswanderung noch nicht sicher ist, wird eintretenden Falls in unserer nächsten Nummer erscheinen.

Nachtrag, Seite 96.

Fester Grund.

Bleibe treu der Tugend! Ohne Tugend
Ist der Weise immer nur ein Thor;
Ihre Keime pflege in der Jugend,
Herrlich sproßt dann einst der Baum hervor!

Halte fest am Glauben! Weise irren
Auch die hochgepries'ne Tugend fehlt;
Nur der Glaube führt durch alle Wirren,
Nur die Gläubigen sind auserwählt.

R. v. Stern.

Todesanzeige.

Den 26. Februar starb in der Salzseestadt in Utah, Schwester Elisabeth Lehmann, in einem Alter von beinahe 60 Jahren. Sie wurde den 1. August 1862 in Lichtensteig, Kanton St. Gallen, getauft und wanderte letztes Jahr aus. Sie lebte treu und standhaft im Glauben an das Evangelium.

Den 26. Februar starb in Provo City, Utah, Bruder Peter Brechbühl, in einem Alter von 74 Jahren. Er wurde den 15. Nov. 1875 in Eggiwyl, Kanton Bern, getauft und wanderte im Jahr 1876 aus. Er freute sich des Evangeliums und blieb demselben getreu.

Den 2. März verschied in Richfield, Sevier County, Utah, Christian Probst, in einem Alter von 78 Jahren. Er wurde in Lützelflüh, Kanton Bern, geboren, schloß sich der Kirche im Jahr 1869 an und wanderte im Jahr 1879 aus. Er blieb seiner Religion und seinem Gott getreu. Sanft ruhe seine Asche.

Redaktion: S. L. Ballif, Postgasse 33, Bern. — Buchdruckerei Lang & Comp.